



## Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

103tes Stück, Freitag, den 27. December, 1765.

Hamburg.

In Brandes Verlag ist ausgekommen: der Neue Bienenstock. Eine Sittenschrift der Religion, Vernunft und Tugend gewidmet. Von dem Verfasser und Herausgeber des ersten Bienenstocks. Zweiter Theil, 394 S. in 8. 1765.

Der Hamburgische Geschmack in wichtigen Schriften ist bekannt; und so ernsthaft derselbe auch wegen einer altväterischen und brodterwerbenden Andacht manchmal ausfällt: so wird man doch zugeben müssen, daß der Bienenstock, mit fremdem Honig gefüllt zu dieser Art von Geschmack nicht zu rechnen sey. Doch wolten wir uns auch wohl vom Herrn Leiding dem Herausgeber, es ausgebeten haben, daß er sich doch weiter kein Verdienst um dieses Buch verstatte wolle, als dies, daß er gute Stücke fremder Autoren gewählt, und noch einmal abdrucken lassen. Warum er aber die Namen derselben, oder die Quellen woraus er geschöpft hat, nicht bekannt macht; da er es doch schon bey dem ersten Bande des ersten Bienenstocks zu thun versprochen hatte, dies sehen wir nicht ein. Wil er etwa die Leser noch ein wenig in Versuchung setzen, daß sie manche gute Stücke, als aus seiner Feder herrührend, annehmen, und ihm davort einen gehorsamen Reverenz machen sollen:

so gönnen wir ihm dies Vergnügen gar herzlich. Denn Reverenz kosten kein Geld! So viel uns bekannt ist, haben Trüblet, Klopstock, das englische Wochenblatt: die Welt, Crämer, Gleim, Gemmingen, Ldwe und einige deutsche Blätter das Ihrige zu diesem neuen Bande reichlich hergeben müssen. Und es ist nur zu beklagen, daß die meisten Leser des Bienenstocks auch mehrtheils schon die Schriften dieser Verfasser, wo nicht verdauet, so doch bezahlet haben. Wir wolten es noch hingehen lassen, wenn Herr Leyding aus neuen englischen, französischen und italienischen moralischen und poetischen Schriften, die wir Deutsche noch nicht kennen, die besten Stücke aussuchen, übersetzen, und in den Bienenstock eintragen möchte. Aber nun — so etwas noch einmal abdrucken lassen, was man schon zehnmal anderwärts gelesen hat, dies können wir für kein großes Verdienst halten. Das erste Stück in diesem zweiten Bande: *Messias*, eine Nachahmung des *Pollio* des Virgilio, scheint uns neu zu seyn, und ist überaus gut gerathen. Aus denen mancherley profaischen Stücken wollen wir als Lesenswürdig anmerken: Vertheidigung des Krieges der Geschöpfe untereinander: Daß die Tugend in der Nachahmung Gottes bestehe: *Beispiele*

von



von einer guten Erziehung eines jungen Edelmanns: Todesbetrachtungen eines alten Geistlichen, kurz vor seinem Ende entworfen: Der Ehrgeiz extrect sich auf alle Stände des Lebens: Schreiben eines hierarchischen Herrn: Anmerkungen über Leute, die versprechen, was sie nicht halten: Abhandlung von sauren Gesichtern. Man könnte aus diesen Stücken manche gute einzelne Gedanken auszugswise liefern: aber wir verweisen lieber den Leser auf das ganze Buch, und theilen nur zum Schluß ein kleines, nettes poetisches Stück mit, welches lehrreich und angenehm ist. Es steht S. 137 und ist besitzet:

### Der fromme Heide.

#### Eine Erzählung, an Herrn Spalding,

Freund — ehr an einem Heiden  
Dein Herr, und deine Tugend!  
Bist bin in eine Hölle  
Verfolget mit Unglück  
Das Schicksal seine Tugend,  
Gepeiniget von Schmerzen  
Des Leibes und der Seele  
Kief er, daß es die Hölle  
Der Wüste wiederholte:  
"Ihr Dötter, o ihr Dötter!  
"Was habet ihr für Ansehen  
"Dem Frommen zubereitet  
Und meinend seinen Jammer  
War er schon ein Knecht!  
Der Dötter, in Gedanken,  
Als ich ein weiser Dichter  
Ein frommer Freund der Dötter,  
Für Jupiters Gesandten  
Ausgeh, und seines Gottes  
Entschaffung offenbarte.

Heb, sprach der weise Dichter,  
Hat, Frommer! deine Klage  
Ge hört, und will dich trösten  
Und glücklich machen, Frommer!  
Dein Leben voller Qualen  
War eine Last der Dötter.  
Denn wüßte man es glücklich,  
Weil du nicht glücklich warst;  
Nun aber, dich zu trösten,  
Es können keine Sonne  
Des Glückes weiter scheinen.

In solchen Jammerhölen,  
Wie deine, da soll jeder  
Sein unglückseliges Leben  
Verkaufen, seht! das wollen  
Nimmere die guten Dötter,  
Und unter diesen Brösten;  
Ist Polacks der Fromme  
Dein Freund, und Orondates  
Der Freund der weisen Dichter!

Schnell botete der Heide:  
"Wergelb, o ihr Dötter!  
"Mir meines Jammers Klage!  
"Wergelb sie mir, und laffet  
"Mein Unglück, meinen Jammer  
"Wach ein so lange dauern,  
"Als ihr werdt es wollen,  
"Um meines Freundes willen!

Kofet in den Kanterschen Buchhandlungen 2 fl. 9 gr.

Sammlung ausländischer Romane und Erzählungen, aus dem Französischen, 1ster Band, mit K.

Die Welt ist seit einiger Zeit mit solchen Sammlungen überschwemmt worden wie der Abendzeitungsvertrieb, Landbibliothek und andre, in welchen die Stücke durchgehends mit vieler Ungleichheit gewählt worden. Es wäre zu wünschen daß ein geschmackreicher Leser aus allen diesen Kollektionen eine machte; der Pammer gegenwärtiger Romane hat die Fußstapfen seiner Vorgänger nicht verlassen wollen, und neben einem Zadig und einer Abassai, einen matten Don Juan erscheinen lassen. Vielleicht hat er geglaubt daß alles in der Welt Flicken haben müsse weil die Sonne und alle schöne Gesichter nicht davon befreit sind. Voltaires Zadig ist zu bekannt um erst durch eine Recension angepreisen zu werden. Die Geschichte der Abassai können wir jedem der Herz und Geschmack hat, empfehlen. Die Schreibart ist sehr naif, die vielen Moralen der Fatime ermüden den Leser niemals, Fatimens eigne Geschichte möchte die Epifade seyn die am wenigsten gefalle. Es ist beynabe kein Charakter den man hassen kann, außer der Zoblade ihrem, selbst Jaun verdient Mit leiden, so wie Giasar und Zesbet oder Abassai Wunderung. Man besorge indessen nicht daß dem Roman Schönheiten abgehen die andern durch Contrastirungen gegeben werden. Uns gefalle diese bey; naß durchaus angebrachte Gleichheit. Der Verfasser hat

hat die Kraft der schönen Wendungen, und des Vortrags der Natur zu gut gekannt, um künstlichere Schönheiten aufzusuchen. Die Verachtung des Amons und der Fatime bey Holzems Thurm ist die einzige Stelle wo der Romaneist zu sehr hervor-

sicht. Wir übergehen mit Fleiß den Plan der ganzen Geschichte mit jedem Leser die angenehmste Uebersetzung zu verschaffen, und hoffen daß man uns für unsre überwandne Kriefflust Dank wissen werde. Kostet in den Kanterschen Buchhandlungen 4 fl.

Leipzig, den 12. Dec.

Wenn einem stark laufenden Gerächte zu trauen, so sind unter dem Magistrat und der Bürgerschaft zu Geneva traurige Vorfälle entstanden.

Donauström, vom 6. Dec.

Durch die am Römischkayserl. Hofe getroffenen ökonomischen Maaßregeln rechnet man schon, daß jährlich bereits 6 und eine halbe Million erspart werde. Von des Kayserl. Principalcommissarij, bey der Reichsversammlung zu Regensburg, Fürsten von Taxis Durchlaucht, vernimt man, daß er von Sr. Kayserl. Majestät den Auftrag bekommen haben soll, im Namen Allerhöchstdieselben in den Reichskädten Frankfurt und Nürnberg und den übrigen die Huldigung anzunehmen, weswegen von demselben allbereits die nöthigen Vorbereitungen gemacht worden. Der Fürst Poniatowsky hat den Titel Königl. Hoheit angenommen; und wie man hört, soll es auch von der Kayserl. Königl. Hofkanzley den andern Kancelleyen zu verstehen gegeben worden seyn, daß der hiesige Kayserl. Königl. Hof ihm solchen zu gebrauchen hinführo zugesehen wolle. Man erfährt jezo die eigentliche Ursache, warum Sr. Kayserl. Majestät am letztvergangenen Sr. Leopoldifeste nicht, wie sonst gewöhnlich, den Tag vorher nach dem Kloster Neuburg abgegangen, und auch daselbst die gewöhnliche Mahlzeit nicht einzunehmen geruhet haben; nemlich dieser Aufenthalt des Kayserl. Königl. Hofes machte dem Kloster viele Kosten, denn obwohl der Hof dem Kloster vor diese Bewirthung allemal 6000 Gulden auszahlen ließ, so war dies doch nicht hinlänglich; Sr. jezige Kayserl. Majestät wolten also diese Gewohnheit aufgehoben wissen, und ließen in der Absicht einige Tage vor dem Feste dem Prälaten des bemelerten Klosters andeuten: er solle den Gottesdienst so feierlich als gewöhnlich verrichten, vor Allerhöchstdieselben aber nur einen Priester bereit halten, welcher eine stille Messe lesen sollte, nach welcher sich Sr. Majestät fogleich, ohne zu speisen, wieder zurück begeben wolten; dagegen würden aber auch die sonst gefallenen 6000 fl. wegfallen. Es gehören demnach diese 6000 fl. billig unter die guten Einkünften, die Sr. Kayserl. Majestät mit den verschiedenen Hofstajeln vorzunehmen, und dadurch dem Hofe des Jahres über eine ansehnliche Summe zu ersparen für gut befunden haben. Unter den 12

Cavaliers von der Ungarischen adelichen Garde, die Sr. Königl. Hoheit, den Großherzog von Toscana, und Dero Gemaltn, nach Florenz begleitet, und hier nach die Erlaubniß erhalten haben, die Italienschen Staaten zu besuchen, befinden sich 2 Luitvaner und 2 Reformirte. Von diesen letztern hat einer zu Rom die katholische Religion angenommen, und davon vom dem Pabst eine große goldene Kette zum Geschenk erhalten.

London, den 26. Nov.

Im letzt verwichenen Jahre ist ein merkwürdiger ungenannter in London gestorben, der vormahls ein Betrüger gewesen ist, sich für einen Formosaner ausgegeben, und unter dem Namen Psalmanazar eine aller Wahrheit widrige Beschreibung dieser Insel herausgegeben hat. Er war ursprünglich ein Franzos, und aus den südlichen Gegenden des Reichs entsprossen. In den letzten Zeiten hat er sich völlig zur protestantischen Religion gewendet, hat ein strenges und enthaltsames Leben geführt, sich auf die Morgenländischen Sprachen mit gutem Erfolge gelehrt, einen guten Theil der alten Geschichte in der bekannnten Universalhistorie verfertigt, und vor seinem Tode noch von seinem Betrage ein essentliches gedrucktes, und reines Bekennniß bekannt gemacht.

Parma, den 6. Nov.

Der Postuß hat unlängst einen Damm niedergezissen, und sich in die Ebene von Guastalla, Noviglio und einigen Orten in dem Herzogthume Guastalla ergossen, so daß die dasigen Gegenden einem See gleich aussehen. Gleiches Schicksal hat die Stadt Guastalla selbst zu erwarten, wann der bis hiehin angehaltene häufige Regen fort dauern sollte. Um dem androffenden Uebel zu steuern, schicket das hiesige Ministerium und das Gouvernement immerfort Hilfsmittel dahin ab, und ist überdes in unferre Donkirche, imgleichen in den übrigen Kirchen der sämtlichen Herzogl. Lande, das öffentliche Gebet angestellt worden, um den göttlichen Beystand in so bedrängten Umständen zu erhalten.

Pivorno, den 20. Nov.

Die hiesige Judenthatschaft hat, und insbesondere ihre Empfindung über den Verlust des verstorbenen Kaplers Francisci des Ersten an den Tag zu legen, in ihrer Synagoge eine Geistl. Handlung veranstaltet, wo alles mit einem wahren prächtigen, dabey aber auch



und seichenmäßigen Pomp, zugegangen ist. Diese in Musik gesetzte Stücke haben den Anfang gemacht, und die Texte davon, in gebundener und ungebundener Sprache, sind lateinisch, spanisch und italienisch gemessen, wodurch sie mit dem größten Nachdruck ihre Zärtlichkeit und Liebe, die sie für ihren Souverain gehabt hatten, ausgedrückt. Die Leicheneide für diesen Prinzen, glotwürdigsten Andenkens, hat diese Feyerlichkeit zendiget. Man hat bereits diese Leicheneide, nebst allen an diesem Tage gesungenen Gesängen, gedruckt.

Warschau den 12. Dec.

Am Montage war wieder die Sitzung zu den Relationsgerichten in der Eurländischen Streitsache, dabey wir noch anmerken, daß zum Behuf Sr. Durchl. des Herzogs Ernst Johann auch eigentlich noch von den Reichsinfiguratoren beyder Nationen durch die schon sonst genannte herzogliche Advocaten wider den Adel die Anklage geführt wird. Nachdem Sr. Königl. Maj. mit dem Senat sich gesetzt und die Advocaten auf Befragen für diesmal nichts weiter anzubringen zu haben bezeugten, wurde den Parteyen und Zuhörern auszutreten angefündiget. Der Senat legte darauf, bey verschlossenen Thüren, seine Stimmen ab, und nach einem Verlauf von zwey Stunden wurde zur Verlautbarung des gefundenen Urtheils gerufen, welches, weil kein Referendaire auch kein Kronschreiber gegenwärtig, auch der geistliche Kronsecretaire abwesend war, von dem weltlichen Kronsecretaire, Hrn. Koszowski verlesen wurde, der bey dieser Gelegenheit, da er zum erstenmale als Kronsecretaire was verrichtete, Sr. Maj. vor Ablesung des Urtheils ganz mit wenigen Worten seine unterthänigste Dankagung abstatete. Das Urtheil war in lateinischer Sprache abgefasset, und ist nach einer getreuen Uebersetzung folgenden Inhalts: Demnach Sr. Maj. der König, mit Zuziehung der von der Krone und Großherzogthum Litthauen anwesenden Senatoren und Rätthe dasjenige, so auf die Sr. Durchl. dem Herzog von Eurland und dessen Wohlgebornen Oberärthen von Seiten und auf Inständigkeit der Eurländischen Ritterschaft an gegenwärtiges Gericht gelegte Ladung von beyderseits Partheyen gegen einander beygebracht und geantwortet worden, sich haben vortragen lassen, solchemnach auch die nur gedachte Ritterschaft um die Wiedererstattung der Güter an diejenigen, denen sie eingegeben, und um die Wiedererstattung derjenigen in die Aemter, welche von denselben vermittelst Landtagschluß vom Jahr 1763 spoliirt oder entsetzt worden, angesucht: und ob wohl nicht allein vermöge der Statuten des Reichs

und des Großherzogthums Litthauen vom Jahr 1347, sondern auch durch den Reichstagschluß vom Jahr 1589, wie nicht weniger nach den gemeinen Richten wegen der persönlichen Klagen, daß in den deswegen ausgefertigten Ladungen, theils ein gewisser und rechtmäßiger Kläger namentlich ausgesprochen, theils auch die Güter, von denen jemand entsetzt zu seyn vermeynet, ausdrücklich angezeigt werden sollen: beachtet aber sich ergeben, daß in den obervorhännten Ladungen niemand welcher spoliirt oder entsetzt worden, als Kläger ausdrücklich erwähnt, noch die Güter, von welchen die Entsetzung geschehen zu seyn vergebend wird, darinnen ist benennet worden: Als haben Allerhöchst dieselben erkannt, daß die Wohlgebornen aus Mittel der Ritterschaft, welche ohne zuvor wider sie erhobene Klage und erfolgte Ausladung einsetzt und mithin beleidiget zu seyn vermeynen, des obigen wegen in Rechtsen zu verfahren nicht befugt sind: in den übrigen Puncten aber ihre Klage einzuwenden, was endlich auch die Klage der Wohlgebornen Infiguratoren und des Durchlauchtigen Herzogs wie auch Dero Wohlgebornen Uerträtthe anbetrifft, sich mit ihnen einzulassen der nur erwähnten Ritterschaft aufgegeben.

Constantinopel, den 16. Oct

Während des letzten Aufenthalts des Großsultans in dem aus schwarzen Meere gelegenen Lustschlosse Kajalar, fand man unweit demselben eine prächtige Bibliothek des Kayfers Arcadius, von parischen Marmor; allein Sr. Hoheit, welche sowohl ein Feind der Christen als auch der Bildhauerkunst und Malereyen sind, befahlen, daß man sie sogleich in die See werfen sollte. Es hat dieselbe also das nemliche Schicksal gehabt, von welchem bey Antritt Seiner Regierung alle Miniaturgemähle nebst den mathematischen Büchern, die Mahomet V. besaßen, und die dessen Nachfolger Osmani, aus besondrer Achtung gegen seinen Bruder ausbedielt, hetroffen worden; denn er ließ dieselbe verbrennen und vernichten.

---

*Wechsel-Cours & Species d. 27. Dec. 1765.*  
 Amsterdam 41 Tage 309 gr. 71 Tage 307½ gr.  
 Hamburg 3 W. 133½ gr. 6 W. 133 gr.  
 Berlin Daarzig 27 pr. Cto.  
 Ducaten neue 9 fl. 7 gr. Alberts Taler 138½ gr.  
 Rubel 116 gr. Alt Polnisch Geld 13¼ pr. Cto.

---

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und des Frentags Vormittags um 10 Uhr in dem Kantenischen Buchladen ausgegeben.